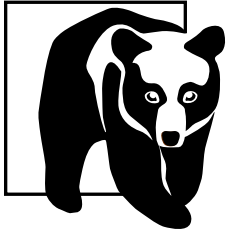


Bärenspur



Stiftung für Bären



Ware Wildtier - der illegale Handel mit Wildtieren

Historisch: JUKRA - Schicksal einer Bärenfamilie

Was machen die Tiere in Worbis und im Schwarzwald

Foto: T. Wolfram

**ZUM
MITNEHMEN**
und Weitergeben



DAGGI

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

Laura bärsönlich		<i>Projekt</i> WORBIS	
Was kostet ein Leben?	3	Patenreport	20
Hauptartikel		<i>Projekt</i> Schwarzwald	
Ware: Wildtier	4	Patenreport	22
STIFTUNG für BÄREN		Gastbeitrag	
Neuigkeiten	10	Bären unter Menschen	24
<i>Projekt</i> SCHWARZWALD		Historisch	
Neuigkeiten	12	Bärin JURKA	28
<i>Projekt</i> WORBIS		Veranstaltungen	34
Neuigkeiten	16	Ein Geschenk an die Nachwelt	
Poster	18	Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht	35

LAURA bärsönlich

Was kostet ein Leben?

Liebe Leserinnen und Leser,

Stellen Sie sich vor, jemand entreißt Sie Ihrer Familie und verkauft Sie einfach an den Meistbietenden... und gibt zudem noch Rabatt! Eine schreckliche Vorstellung, doch jeden Tag wird mit uns Wildtieren so umgesprungen. Auch einige meiner Artgenossen wurden Opfer von solchen rücksichtslosen Machenschaften. Doch was kann man dagegen machen? Dies ist eine der wichtigen Fragen, in der es in dieser Ausgabe geht.

Ich als Bärin habe da so eine Vision von einer tiergerechten Zukunft zwischen Mensch und Wildtier. Auch unsere beiden Neuzugänge -übrigens die ersten Luchse im Alternativen Bärenpark Worbis - können da ein Wort mitreden. Denn auch die Waldgeister wurden für touristische Zwecke eingesperrt.

Welche dramatischen Auswirkungen rücksichtsloser Tourismus auch für die Tiere in freier Wildbahn haben können, zeigt die unfassbar traurige Geschichte der Wildbärin JURKA und ihrer Familie. Dies finden Sie in unserer Rubrik Historisch. Aktuell wird es bei den Neuigkeiten aus den Tierschutzprojekten in Worbis und dem Schwarzwald.

Als Gastbeitrag in dieser Ausgabe dürfen Sie sich auf spannende Einblicke in die Welt der Wildbären der Slowakei werfen.

Freuen Sie sich auf diese und weitere spannende Themen!

Herzlichst
LAURA,
Ihre Bärichterstatterin

Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0
www.baer.de, stiftung@baer.de

Erscheinung: halbjährlich, kostenlos
Auflage: 10.000 Exemplare
Redaktion: STIFTUNG für BÄREN
Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu
Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de
Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN-PARK Worbis
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0
www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN-PARK Schwarzwald
Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-91038-0, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: VR-Bank Mitte e.G.,
IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

Konto Schweiz: PostFinance
IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXX





GAIA



RONJA und RAIK

Foto: V. Faupel

Ware: Wildtier

Der Handel mit Wildtieren ist eines der größten Verbrechen der modernen Kultur.

Bernd Nonnenmacher | STIFTUNG für BÄREN -Wildtier- und Artenschutz

Hilflos blicken sie in die Kamera. Die großen Augen suchen nach ihrer Mutter, doch die werden sie nie wieder sehen. Wolfswelpen lassen sich besser verkaufen, wenn sie so früh wie möglich von ihren Eltern getrennt und durch Menschenhand gefüttert werden. Doch viel Zeit bleibt nicht. Die kleinen Vierbeiner wachsen schnell, in wenigen Wochen sind sie bereits nicht mehr so niedlich, bringen weniger Geld. Und das ist schließlich das Einzige, was zählt...

Im März 2022 nehmen wir unter falschem Namen, mit dem Vorwand Wolfswelpen zu kaufen, Kontakt zu einem internationalen Tierhändler auf. Die Fälle von Wölfen in Privathaltung häufen sich. Aber wie kann das sein? Wie kommt man an einen Wolf und was kostet dieser? Wir gehen dem nach und bereits nach wenigen Klicks im Internet landen wir auf einer Webseite, die Wildtiere in die ganze Welt verkauft. Wir schreiben eine Nachricht und es scheint sogar unser ver-

meintlicher Glückstag zu sein – denn auf Wolfswelpen gibt es gerade starke Rabatte. 799 statt 900 Dollar. Wir fragen nach insgesamt 2 Tieren, männlich und weiblich, damit eine Zucht möglich ist. Insgesamt kostet es 1718 Euro inklusive Lieferung nach Deutschland. Wir fragen nach den CITES Papieren, die spielen aber wohl keine Rolle. Laut dem Händler müssen wir keine Papiere vorlegen, gegen einen Aufpreis wird uns gar ein Transport bis zur Haustür angeboten. Schließlich brechen wir die Konversation ab. In der weiteren Recherche stoßen wir auch auf Bärenhändler, die allerdings auf unsere Anfragen keine Reaktion zeigen.

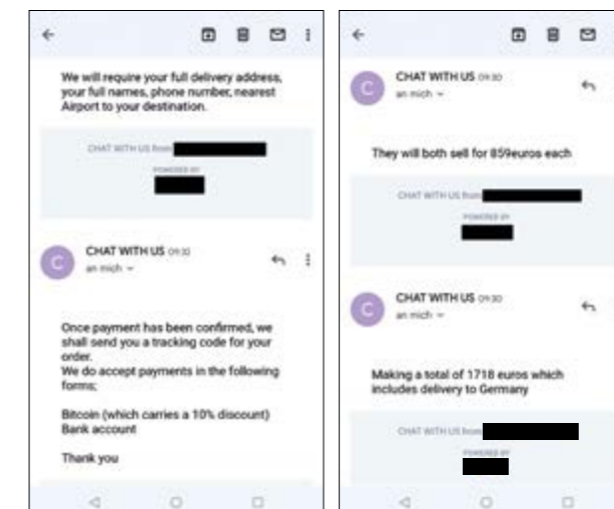
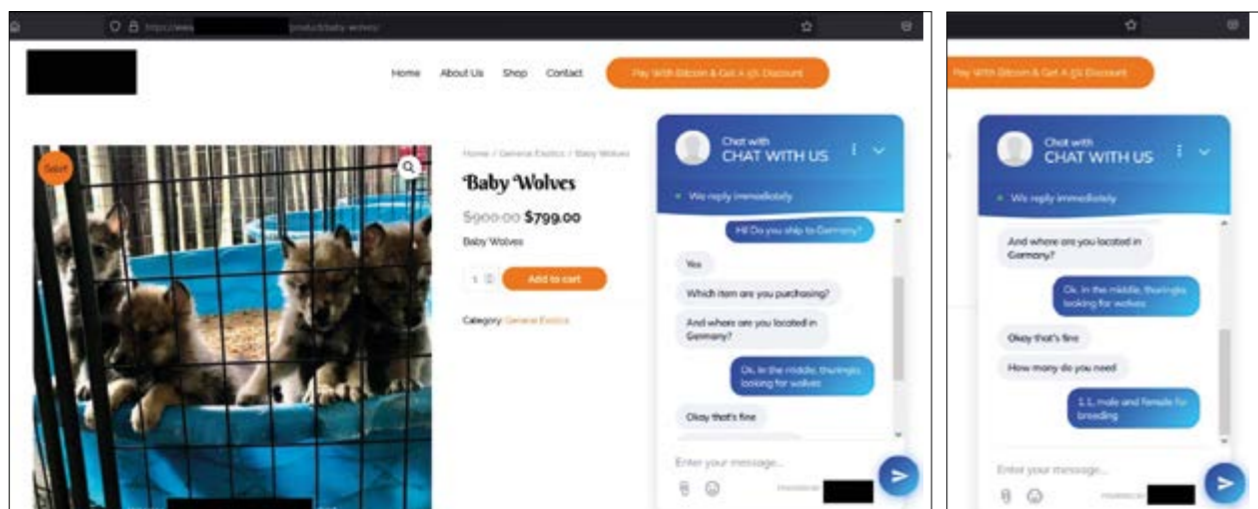
Internet, persönliche Kontakte, Züchterszene, legal, illegal oder in den Grauzonen dazwischen,

der Handel mit Wildtieren hat schier unüberschaubare Dimensionen angenommen. Es ist ein lukratives Geschäft mit hohen Profiten. Und unfassbarem Leid. Denn hierbei wird nicht mit Autos, Edelsteinen oder Drogen gedealt, sondern mit Lebewesen. Mit Tieren, die fühlen, die Angst haben, die kaum geboren ihren Eltern entrissen werden, die mitunter brutal zur Fortpflanzung gezwungen wurden.

Doch wer handelt mit Wildtieren und was können wir dagegen tun?

Der legale Markt

Oft werden wir gefragt, wie wir Tiere retten, ob wir sie abkaufen. Die Antwort: NEIN, wir kaufen niemals ein Tier ab. Aus mehreren Gründen, doch der wichtigste ist: wir wollen keinen Markt für Tierhandel unterstützen. Leider ist dies eine gängige Praxis. Zoos, Tierparks, Film- und Fernseh Tiere sowie Zirkusse kaufen und tauschen Löwen, Tiger, Wölfe und Co. im großen Stil. Zum Beispiel Zuchttiere, wie der Elefant Tarak, der im Sommer 2022 in den Kölner Zoo kam, um den dortigen Zuchtbullen, der mit 53 Jahren nunmehr ausgedient hatte, zu ersetzen. Im Kölner Zoo werden die Elefantenkühe, die im gebärfähigen Alter sind, wöchentlich auf ihren hormonellen Zustand getestet. Urin wird auf Kommando abgesetzt. Alles ganz systematisch.





EMMA und MAX wurden im Restaurant gehalten



MAX heute

Foto: V. Faupel

Eine Fabrik für die Produktion von Elefanten. Zuchtbulle Tarak, 16 Jahre alt, ist nun eine der neuen Maschinen. Wohin mit den Alten? Taraks Vorgänger Bindu kam in einen Privatzoo in die Bretagne.

„Die Zucht von Wildtieren für die Gefangenschaft hat mit Arterhalt nichts zu tun, sie bedient schlicht den kommerziellen Handel.“

Sabrina Schröder | Verhaltensbiologin STIFTUNG für BÄREN -Wildtier- und Artenschutz

Der Handel mit Wildtieren für Zoos oder andere Freizeiteinrichtungen ist ebenso grausam wie

alltäglich. Welche schrecklichen Folgen das für die Tiere hat, erleben wir in unseren Wildtierrefugien. Braunbär MAX wurde in einem Schweizer Zoo gezüchtet und an eine Freizeiteinrichtung verkauft. Luchsdame ELA wurde in einem deutschen Zoo produziert und nach Fuerteventura an einen Freizeitpark verkauft. Die beiden Bärenwelpen ASUKA und POPEYE wurden in der Ukraine in Zoos geboren und bereits im Alter von wenigen Wochen an einen Wildtierhändler verkauft, der sie in einem Streichelzoo misshandelte. Dies sind nur ein paar aktuelle Beispiele.

Zudem kommt es auch immer wieder vor, dass wir alte, ausgediente Bären aus Einrichtungen angeboten bekommen, damit dort neue Tiere einziehen und Nachwuchs produziert werden

kann. Ohne alle Tierparks und Zoos zu verallgemeinern, zeichnet sich eine ausbeuterische Tendenz sehr deutlich ab. Alles legal, alles gesetzeskonform. Über den moralischen Aspekt kann man diskutieren, unterschiedliche Meinungen haben. Aber Fakt ist: alle Tiere in unserer Obhut oder den uns bekannten Fällen, die Opfer von Wildtierhandel sind, weisen geistige wie körperliche Schäden auf.

Der illegale Markt

„Animals have a beauty that fascinates us but this does not authorize us to dispose of them as if they belonged to us. [Tiere haben eine Schönheit, die uns fasziniert, aber das gibt uns nicht das Recht mit ihnen umzugehen als wären sie unser Eigentum.]“

Carmen Aiello | italienische Tieraktivistin

Ein Wolf für das Wohnzimmer – ein gleichermaßen absurder wie beliebter Gedanke. Und leider Alltag für unzählige Vierbeiner. Im Jahr

2017 begann eine Ermittlung in Italien, die bis heute anhält. Dabei handelt es sich um mehr als 200 illegal gehaltene Wölfe. Auch wir sind dabei involviert, unterstützen die italienischen Behörden. So kamen wir in Kontakt mit Carmen Aiello, 68, vom Beruf Architektin, die sich seit vielen Jahren für misshandelte Tiere einsetzt. Sie gründete beispielsweise 2008 den italienischen Hauptsitz im Kampf gegen die Gallebären in Asien, war zudem bei der Rettung und Unterbringung von knapp 40 Bären aus Albanien beteiligt. Heute ist der Einsatz gegen den illegalen Handel von Wildtieren eine ihrer Hauptaufgaben. Wir haben sie zu dem Thema befragt.

Welche sind die beliebtesten Arten von illegalem Wildtierhandel?

Reptilien, Wölfe, Raubvögel.

Was passiert mit den Tieren, die gerettet werden können?

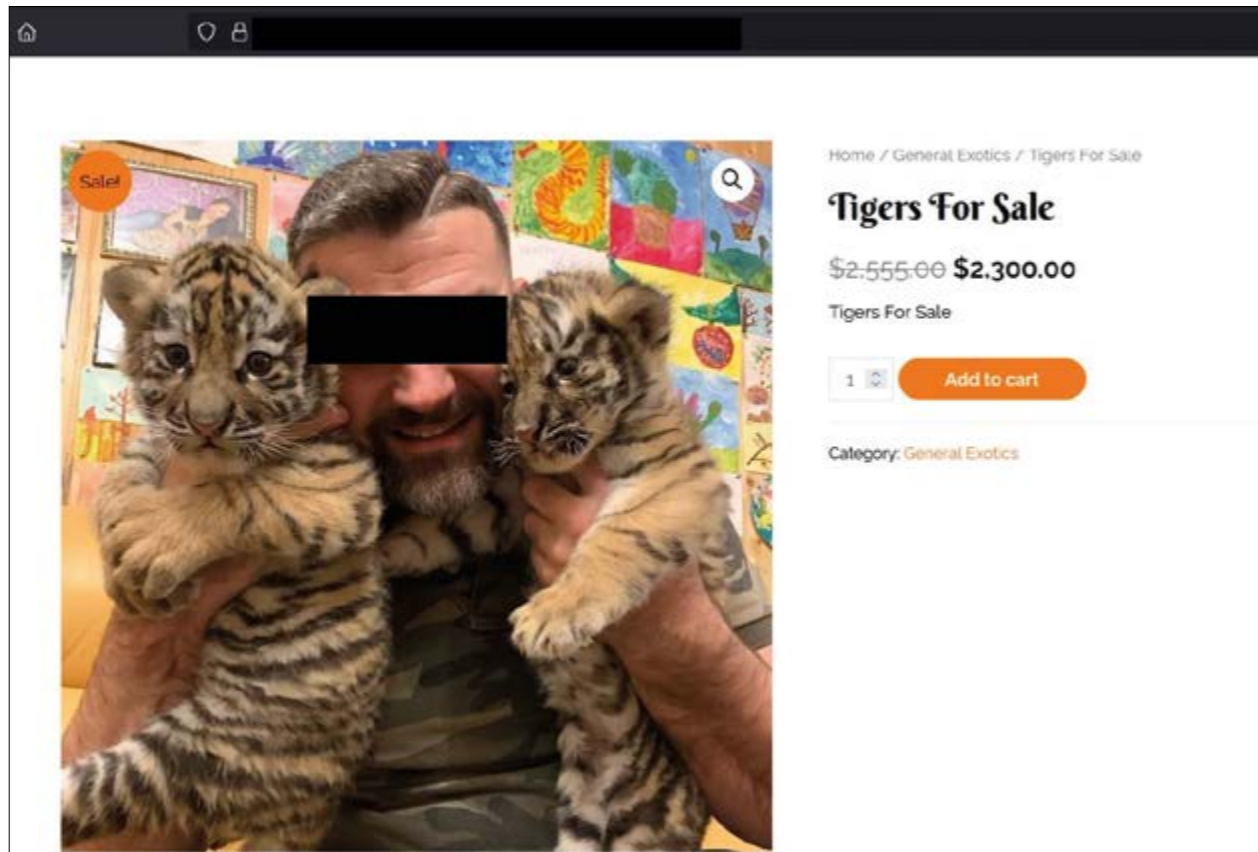
In meiner persönlichen Erfahrung ist die Unterbringung von beschlagnahmten Tieren sehr schwierig. In Europa gibt es zwar adäquate



Foto: S. Birner



Foto: V. Faupel



Das Geschäft mit Wildtieren boomt

Schutzzentren mit spezialisiertem Personal, aber das Problem ist, dass es an freien Plätzen mangelt. Unglücklicherweise kommt es daher in Italien oftmals zu Situationen, in denen beschlagnahmte Tiere bei ihren Haltern bleiben müssen, da es keinen Platz in entsprechenden Einrichtungen gibt. Dies kann dazu führen, dass die Tiere noch eine sehr lange Zeit bei ihren Peinigern bleiben müssen, in einem aktuellen Fall bereits seit 2 Jahren.

Sind auch Staatliche Einrichtungen wie Zoos in den illegalen Handel von Wildtieren involviert?

Nein, Institutionen wie Zoos sind nicht darin verwickelt. Zumindest in europäischen Zoos sind die Regeln sehr strikt und Halten und Reproduzieren von Tieren ist genau reguliert. Dennoch bleibt die Frage offen, warum Tiere unsere "Gefangenen" sein sollten. Meiner Meinung nach sollte kein Tier für unsere Unterhaltung eingesperrt werden. Tiere haben eine Schön-

heit, die uns fasziniert, aber das gibt uns nicht das Recht, mit ihnen umzugehen als wären sie unser Eigentum. Es ist die Rede vom Arterhalt gefährdeter Tiere, aber worin liegt der Sinn der "Erhaltung", wenn der Lebensraum systematisch zerstört wird?

Was muss getan werden, um das Problem zu lösen oder zumindest zu lindern? Was können „normale“ Leute dafür tun?

Das Problem ist im Wesentlichen kulturell. Es ist notwendig eine neue Vision des Gleichgewichts zwischen Menschen und der Welt um uns herum zu bewerben. Bewusstsein, Informationen, Wissen, Veränderung, Respekt. Tiere und Natur gehören uns nicht. Dies sind Generationsprobleme und für eine nachhaltige Veränderung müssen wir auf die jungen Leute setzen. Alles ist verbunden und wir sind alle Teil von einem gemeinsamen System.

Zum Beispiel können „normale“ Leute sich an verantwortungsvollen Tourismus halten, in dem keine Selfies mit Wildtieren gemacht werden, in dem weder Tiere noch Pflanzen als Souvenirs mit nach Hause genommen werden. Die Allgemeinheit hat einen enormen Einfluss, wenn sie sich die Mühe machen würden zu verstehen, was dahinter steckt. Wenn man sich darüber bewusst wird, dass der Handel mit Wildtieren abartige Mechanismen auslöst und zu unaussprechlichem Leid führt und das Ganze nicht passieren würden, wenn es keine „Nachfrage“ gäbe.

Wie würdest du die Situation von Tierschutz in Italien/Europa generell beschreiben?

Persönlich bin ich sehr pessimistisch. Die Situation sieht grundlegend ziemlich schlecht aus. Anders kann ich einen Kontext nicht beschreiben, in dem der Handel und die Ausbeute von Tieren Milliarden an Umsatz macht und direkt nach Drogen- und Menschenhandel kommt. Wenn es um Profit und Geld geht, zählt nichts anderes mehr. Ich sehe eine Leere, ein Mangel an politischem Interesse dieses Problem überhaupt anzuerkennen, es wird sich selbst überlassen.

Denkst du, ein internationales Team [wie Interpol, eine Einsatz-Truppe für Tiere] wäre dienlich?

Ja, absolut.

Denkst du, ein generelles Verbot von Zucht und Handel mit Wildtieren in Europa würde die Situation verbessern?

Wenn es die Möglichkeit gäbe, die Mittel und den Willen dies zu kontrollieren, könnte es eine mögliche Lösung sein. Aber es ist nutzlos etwas zu verbieten ohne effektive Handhabe. Die Verbote (in der Vergangenheit) haben allerdings mehr Illegalität generiert, Wilderei und Korruption gefördert. Es ist besser zu regulieren, statt zu verbieten. Zumindest war das die Philoso-

phie des Washingtoner Abkommens 1975, ein Abkommen, das von über 130 Ländern unterzeichnet wurde und ein gewisses Regelwerk vorgibt... obgleich es nur „kommerziell“ ist.

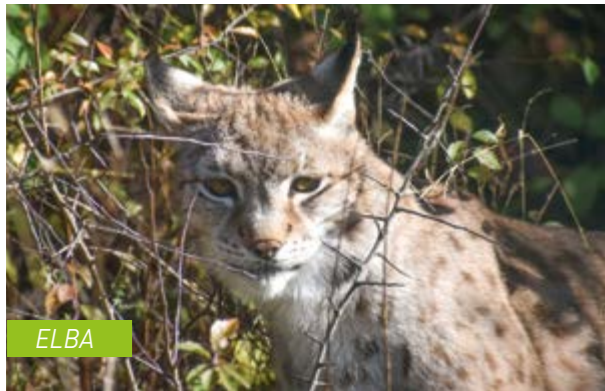
FAZIT

Egal ob legal oder illegal, der Handel mit Wildtieren ist eine Ausbeutung, die zu unermesslichem Leid führt. Die Situation ist alarmierend und das Problem ist zu komplex für eine einzige Lösung. Einrichtungen wie der Zoo Berlin, der plant sich neue Bären und Wölfe anzuschaffen, verschlimmern die Missstände zudem. Obwohl die Auffangstationen in Europa an der Belastungsgrenze sind, wird massiv weiter gezüchtet und gehandelt. Dies erschwert unsere Arbeit im Kampf gegen die Ausbeutung von Wildtieren erheblich. Daher gilt es mehr denn je aktiv zu sein. Es gibt mehrere Ansätze die verfolgt werden müssen, kulturell, tierrechtlich, international. Wir, die STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz, verfolgen bereits jene Lösungsansätze. In unseren Wildtierrefugien in Thüringen und im Schwarzwald bieten wir eine tiergerechte Unterbringung, fördern das Bewusstsein und das Wissen über das Maß der Ausbeutung. In Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Behörden konnten und werden wir Leben retten. Doch nur gemeinsam mit Ihnen, liebe Leser_Innen, können wir das Leid nachhaltig lindern. Meiden Sie Einrichtungen, die Handel und Zucht mit Wildtieren betreiben und machen Sie auf das Problem aufmerksam.

Lassen Sie uns gemeinsam die Vision einer tiergerechten Zukunft in die Tat umsetzen.

STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz

Neuigkeiten



ELBA



PRIMUS

Einsatzteam | Zwei Luchse aus Bad Schandau übernommen

Bad Schandau im Elbsandsteingebirge ist ein malerischer Ort, eingebettet in bezaubernde Natur. Beliebt bei Tourist_Innen aller Art. Ihr ganzes Leben lang müssen die Luchse ELBA und PRIMUS mitansehen, wie Zweibeiner nach Herzenslust im Wald umherwandern, was ausgerechnet ihnen, den Waldgeistern, nicht vergönnt ist. Welch tragische Ironie...

Bereits seit mehreren Jahren sind wir daher in Kontakt mit den Verantwortlichen, um die Situation der beiden Luchse zu verbessern. Denn ihre aktuelle Unterbringung ist veraltet. Gelinde gesagt. Klein, karg, integriert an die Anlage eines Personenlifts. 2022 kommt es schließlich zum Erfolg: die Stadt Bad Schandau beendet ihre Luchshaltung und so können ELBA [15] und PRIMUS [17] ein neues Leben in unseren naturnahen Freianlagen antreten.

Wir können also die Übernahme planen. Da die beiden Luchse allerdings schon recht alt sind, sollen sie ohne Narkose in die Transportboxen gehen. Die Idee: wir stellen die Kisten in die Anlagen, die Tiere gewöhnen sich dran und gehen dann eigenständig hinein. Ganz ohne Druck, mit wenig Stress. Am 6. Juli liefern wir die Kisten in Bad Schandau ab, um den Plan umzusetzen. Knapp einen Monat

später, am 1. August 2022, brechen wir wieder ins Elbsandsteingebirge auf... vergebens. Keine der Katzen geht in die Kiste. ELBA und PRIMUS nehmen sich die Zeit, die sie brauchen. Schließlich ist es am Abend des 20. Septembers soweit, das männliche Tier, der Kuder, spaziert in die Transportkiste. Um 4 Uhr morgens startet das Einsatzteam, bestehend aus Bernd Nonnenmacher und Sabrina Schröder, auf nach Bad Schandau. Gegen Mittag sind sie zurück in Worbis und der Luchs PRIMUS vollzieht einen historischen Schritt – er ist der erste Luchs in unserem Eichsfelder Wildtierrefugium.

Dies scheint er in vollen Zügen zu genießen. Die Aufnahmen der Überwachungs- und Wildkamaras dokumentieren seine Wanderungen. Zielstrebig aber bedacht erkundet er das waldige Gebiet, lernt sein neues, naturnahes Zuhause kennen. Am 19. Oktober 2022 beginnt nun ebenfalls für ELBA ein neues Leben. Auch sie ist sichtlich angetan von dem Stück Natur in ihrem neuen Zuhause.

Wir sind sehr froh über die Entscheidung der Stadt Bad Schandau, ihre Luchshaltung aufzugeben und somit nicht nur den beiden Tieren eine zweite Chance zu bieten, sondern auch kommenden Generationen jene suboptimalen Haltungsbedingungen zu ersparen. Hoffentlich wird dies Vorbild für viele weitere sein.



Internationale Kooperation | Slowakische Delegation zu Gast

„Wildtiere kennen keine Grenzen, daher muss ein funktionierendes Wildtiermanagement auf internationaler Ebene stattfinden. Der Erfahrungsaustausch im Umgang mit freilebenden Bären ist von großem Wert für uns, denn Deutschland ist nach wie vor Bärenerwartungsland. Aber besonders auch im Management von Wolf, Luchs und anderen Carnivoren können wir viel von der Slowakei lernen. Dort gibt es genauso eine Kulturlandschaft wie bei uns. Die Slowakei ist hier viel weiter als Deutschland. Mit dieser Kooperation wird ein wichtiger Schritt für das Wildtiermanagement in Europa getan werden.“

Bernd Nonnenmacher | Geschäftsführung

Während Deutschland Bärenerwartungsland bleibt, ist der Braunbär mit gut 1.000 Exemplaren in der Slowakei etabliert. Der Umgang mit dem großen Beutegreifer gehört dort zum Alltag. Dabei kommt es auch zu Konflikten zwischen Mensch und Wildtier. Daher gibt es in der Slowakei ein Bäreneinsatzteam. Woran es hingegen mangelt, ist eine Auffangstation bzw. ein

Wildtierrefugium. Daher besichtigte eine slowakische Delegation am 24.09.2022 den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald, denn nach dem Vorbild unsers Tierschutzprojekts soll in der Slowakei eine ähnliche Anlage entstehen. Die Mitarbeiter_Innen der staatlichen Naturschutzbehörde und dem Umweltministerium erhielten Einblicke in die Infrastruktur und den Arbeitsablauf unserer Einrichtung. Im Gegenzug präsentierten sie Erfahrungen und Vorgehensweisen im Monitoring, Herdenschutz und dem Bäreneinsatzteam.

Ziel der Kooperation ist ein Wissensaustausch zwischen dem Einsatz mit Bären in freier Wildbahn und in der Arbeit in Schutzzentren.

„Zusammenarbeiten und zusammen wachsen ist in unserer heutigen Zeit elementar. Einrichtungen wie das Refugium im Schwarzwald sind wichtige Stätten der Begegnung und der Aufklärung. Gemeinsam können wir Wissen sammeln und verbreiten. Denn die Menschen zu erreichen, ist Grundlage für ein konfliktarmes Zusammenleben mit Wildtieren.“

Dr. Michaela Skuban | Staatliche Naturschutzbehörde Slowakei



Projekt Schwarzwald



Bärenstarke Stimmung trotz Dauerregen - der Patentag 2022, rechts: Stefan Werner ist neuer Bärenbürger

„Anekdoten, Erinnerungen und Zukunftsvisionen – kaum ein Event ist so emotional wie unser Patentag. Alte und neue Gesichter sorgten auch in diesem Jahr wieder für eine ganz besondere Stimmung. Wir freuen uns über die vielen Tierfreunde, die heute mit uns einen einzigartigen Tag verbrachten und sagen Danke für den gemeinsamen Weg. Denn zusammen konnten wir zahlreichen Tieren das Leben retten und ihre Zukunft sichern.“

Sabrina Reimann | Leitung Projekt Schwarzwald

24. September 2022 – Nachdem unser letzter Patentag im Schwarzwald vor zwei Jahren bei siedender Hitze stattfand, erlebten wir in diesem Jahr einen Tag im Dauerregen. Doch

unsere Patinnen und Paten haben nicht nur ein Herz für Wildtiere, sondern trotz Wind und Wetter. So fiel unser diesjähriger Ehrentag nicht ins Wasser, nein, im Gegenteil, es wurde einmal mehr zu einem herzlichen Event mit einer familiären Stimmung. Auf dem Programm standen mehrere Vorträge über die letzten Rettungsaktionen sowie den spannenden Gastbeiträgen slowakischer Bärenexperten. Mit großer Freude haben wir auch wieder einen neuen Bärenbürger geehrt: Stefan Werner. Am Ende sollte sich die Sonne dann doch noch zeigen. Zum Abschluss riss der graue Himmel auf und verlieh dem einzigartigen Tag einen malerischen Ausklang.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen für die Unterstützung, ohne die unser Tierschutzprojekt nicht existieren würde. Dank Euch können wir Leben retten. Für einen gemeinsamen Weg mit Bär, Wolf und Luchs.



Kultur im Einklang mit der Natur | ein Fest im Zeichen der indigenen Völker Nordamerikas

„Der Bär spielte bei den amerikanischen Ureinwohnern eine sehr wichtige Rolle. Sie lernten von ihm, ließen sich in puncto Naturheilkunde von ihm inspirieren und zollten ihm im Gegenzug Respekt. Dieser Respekt vor Tieren, der Natur an sich und anderen Menschen gegenüber ist gerade in der aktuellen Weltlage wichtiger denn je.“

Sabrina Reimann | Leitung Projekt SCHWARZWALD

Einen respektvollen Umgang mit Tieren in die heutige Kultur zu integrieren, ist eine unserer Hauptaufgaben. Dahingehend bieten die amerikanischen Ureinwohner einen fabelhaften Ansatz. Im Rahmen eines am Pow Wow orientierten Events wollten wir daher die indigenen Völker ehren und Einblicke in ihr Leben bieten, um sich von ihnen inspirieren zu lassen. Insgesamt 1500 Besucher_Innen nahmen das Angebot wahr und verbrachten ein bärenstarkes Wochenende mit uns.

Neue Partner im Tausend-Tatzen-Taler Programm: Echle Hartstahl und Fahrrad am Bächle



Ein Wochenende zu Ehren der amerikanischen Ureinwohner fand am 9. und 10. Juli 2022 statt. In diesem Jahr wurde die Kultur der amerikanischen Ureinwohner zum ersten Mal bei uns von Mitgliedern verschiedener Kulturvereine präsentiert. Wir bedanken uns bei Hartmut Felber (Hoop Dance + Fancy Man), Siegmara „Sammy“ Kraft (Northern Traditional Man), Freya Felber (Jingledress Dance) und Sophie Fahldieck (Fancy Show Dance), die mehrfach am Tag leidenschaftliche Tänze zeigten und diese mit viel spannendem Hintergrundwissen erklärten.

Firmen unterstützen aktiven Tierschutz | Neue Partner im Tausend-Tatzen-Taler Programm

Als nichtstaatliche Tierschutzorganisation mit gemeinnützigen Tierschutzprojekten sind wir für jede Hilfe von Herzen dankbar. Denn im Gegensatz zu Zoos oder Tierparks bekommen wir keine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Daher sind wir überglücklich, dass solche starken Firmen unseren Wildtier- und Artenschutz unterstützen. Sie tragen dazu bei, dass wir Leben retten und lebenswert gestalten können.

Tiermanagement | Vergesellschaftung ISA und ARIAN

Neugierig und auf seine kecke Art erkundet Jungbär ARIAN [6] die Freianlage. Es ist Anfang Juli 2022 und zum ersten Mal betritt ein Artgenosse die Sektion der temperamentvollen Bärenhase ISA [18]. Gerade weil er so ist, wie er ist, fiel die Wahl zur Vergesellschaftung auf den einstigen Selfie-Bären aus Albanien. Mit der Nase am Boden schnüffelnd nähert er sich ISA von hinten. Als diese den Neuling bemerkt, zeigt sie unverblümt, was in einer Wildbärin steckt. Kraftvoll springt sie nach vorne, zeigt die Zähne. ARIAN setzt zum Rückzug an, will weiter die Anlage erkunden. Doch ISA bleibt dran. Gekonnt weist sie ihn immer wieder in die Schranken. Aber ARIAN erweist sich als richtige Wahl für die Zusammenkunft, denn eine Auseinandersetzung scheut er nicht. Auch er versteht es sich zu behaupten, wenn auch ISA sich mit ihrer dominanten Art gehörigen Respekt verschafft. Schließlich versteht ARIAN mit Dreistigkeit zu punkten. Direkt vor ihrer Nase vergnügt sich der Bärenmann nämlich einfach in ISAs Pool. Cleverness trifft auf Temperament.



ISA

Fazit | Wir sind sehr zufrieden mit dem Verhalten der beiden Bären. Da sie leider in Gefangenschaft leben müssen, ist eine Interaktion wie diese unheimlich wichtig, um körperlich wie geistig fit zu bleiben. Daher legen wir in unserem Tiermanagement großen Wert auf natürliche, dynamische Beschäftigungen dieser Art.



Video von ISA und ARIAN

QR-Code scannen und Video der beiden anschauen



ARIAN



BRANCO

Nachruf | BRANCO

BRANCO, du warst ein mutiger Wolf, souverän und stark. Mitzuerleben, wie aus dieser gequälten Seele einer lebenden Freizeitparkattraktion jenes faszinierende Wildtier wurde, welches du bis zum Schluss warst, werden wir nie vergessen. Du hast uns gezeigt, dass es sich lohnt für eine zweite Chance im Leben zu kämpfen. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, doch du als Symbol der Hoffnung wirst ewig in unseren Herzen weiterleben. Halt die Ohren steif und jetzt, da du wieder mit BRIX und BLESSO vereint bist, zeig ihnen wo, es lang geht.

Dein Team der STIFTUNG für BÄREN

Nachruf | BASCO

BASCO, auch wenn wir Dich gehen lassen müssen, so bleibst Du in unserer Erinnerung lebendig. Wir werden nie die Momente vergessen, in denen deine Stimme durch den dämmernden Schwarzwald heulte. Aber auch viele heitere Augenblicke gingen auf dein Konto, wie etwa als du plötzlich mit einer Wassermelone zwischen den Zähnen im Dickicht auftauchtest.

Dein Team der STIFTUNG für BÄREN



BASCO

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für _____

Ich zahle regelmäßig _____ €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz, VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

darf von meinem Konto abgebucht werden -
 monatlich* vierteljährlich halbjährlich jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Name des Kreditinstituts

BIC IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärdenken uns herzlich! BS 22

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert. Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄRENPARKS an!

Projekt Worbis

Wir.Sind.Tier. – das Tierschutzfestival in Worbis!

Premiere in unserem Thüringer Wildtierrefugium: am 3. und 4. September 2022 fand zum ersten Mal das Festival Wir. Sind. Tier. statt. Bei idealem Spätsommerwetter verbrachten insgesamt 1500 Besucher_Innen ein Wochenende im Zeichen des Tierschutz. Während Akteure aus Tier- und Umweltschutz (wie z.B. Stiftung Naturschutz Thüringen, WOLF-SCHÜTZER / Freundeskreis freilebender Wölfe & Insel für Meerschweinchen in Not e.V.) auf dem gesamten Gelände verteilt aktiv waren, gaben zahlreiche Bands auf der Festwiese außerhalb des Projekts den Tieren ihre Stimme. Sämtliche Musiker_Innen, darunter Newcomer FINN&JONAS aus Dortmund, die Thüringen Grammy Finalisten Susan&Jesse Flame oder die Eichsfelder Lokalmatadore TM6 und Amplitude, spielten ehrenamtlich.

Hintergrund der Veranstaltung war es, eine Kultur zu etablieren, die Freizeit und Tierschutz vereint. So steht der Termin für das kommende Jahr bereits fest: Wir. Sind. Tier. 2023 wird am 24. und 25. Juni stattfinden.



ASUKA

Foto: V. Faupel

Tiermanagement | ASUKA in den Bäumen

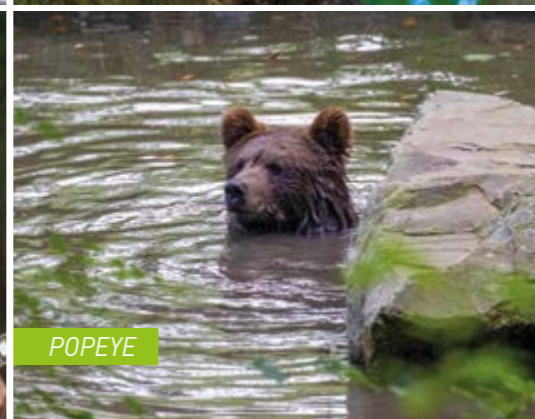
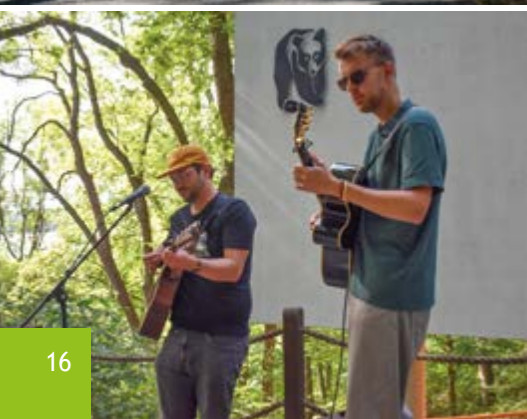
Kleiner Bär in höchsten Höhen – Bärenwelpen ASUKA [1] hat das Klettern für sich entdeckt. Mit großer Freude macht sie die Bäume unsicher, kraxelt nach Herzenslust in die Höhe. Wir freuen uns, dass sie die Natürlichkeit der Freianlage in alle Richtungen auskostet. Auch Artgenosse POPEYE [1] versucht sich neugierig am Erklimmen der Bäume. Für Bärenwelpen ist dies ein typisches Verhalten.

Die beiden Bärenkinder sind seit Mitte März 2022 in unserem Worbiser Bärenwald, nachdem ihr einstiges Schutzzentrum in der Ukraine aufgrund des Krieges evakuiert werden musste.



DORO

Foto: V. Faupel



POPEYE



„Wir freuen uns sehr darüber, dass der Einsatz für Wildtiere in diesem Jahr mit dem Tierschutzpreis ausgezeichnet wurde. Hoffentlich trägt dies dazu bei, den Wildtieren Gehör zu verschaffen, um den Weg in ein konfliktarmes Miteinander zu ebnet.“
Bernd Nonnenmacher | Geschäftsführung

Tierschutzpreis 2022

Das gesamte Team trägt wesentlich zum aktiv gelebten Tierschutz bei, es werden sowohl Bären aus schlechter Haltung gerettet und im Park untergebracht als auch verletzte Wildtiere versorgt und ggf. wieder ausgewildert. [...] Der Alternative Bärenpark Worbis zeichnet sich durch großartige Wissensvermittlung aus, welche die Grundlage und einen wesentlichen Aspekt für angewandten Tierschutz darstellt.

Mit dieser Begründung war unser Worbiser Wildtierrefugium in diesem Jahr, neben anderen Akteuren, Gewinner des Thüringer Tierschutzpreises 2022. Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei der Delegation des Freistaats Thüringen, der Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie – Heike Werner, und allen voran dem Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt des Eichsfeldkreises, das unsere Einrichtung für den Preis vorgeschlagen hat.

Tierschutz in der Politik

Thüringens Politiker über den Alternativen Bärenpark Worbis:

„Ich bin sehr beeindruckt von dem Engagement für die Wildtiere und habe großen Respekt vor dem, was die Stiftung für Bären hier im Eichsfeld aufgebaut hat.“

Staatssekretär Carsten Feller



„Ein Zeitgeist, der von Klimakrise geprägt ist, verlangt nach Naturschutz – dazu gehören auch die Wildtiere. Es ist sehr schön, in Thüringen solch eine wichtige Einrichtung zu haben.“

Thüringer Minister für Inneres und Kommunales, Georg Maier



Abschied von THEO

Am Freitag, den 12. August 2022, mussten wir schweren Herzens Abschied von THEO nehmen. Die Grüne Meerkatze verstarb im Alter von 32 Jahren. Er war der letzte seiner Art im Alternativen Bärenpark Worbis und lebte bereits auf dem Gelände, als es noch der alte Eichsfelder Tierpark war.



THEO



Stiftung für Bären



Projekt WORBIS

Patenreport



RONJA

Foto: V.Faupel

RONJA und RAIK - vom Sofa in den Bärenwald

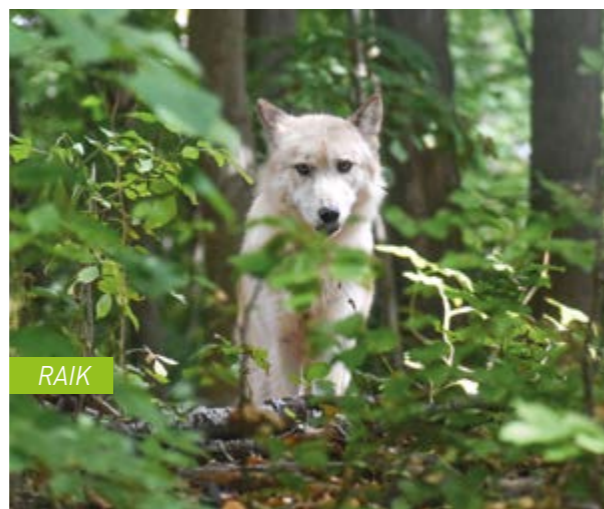
Ein Wolf für das eigene Wohnzimmer – was für ein absurder, unglaublich egoistischer Wunsch... und leider ein weit verbreiteter noch dazu. Es gibt eine regelrechte Szene von falschen Wolfsfreund_Innen, die der Meinung sind, dass durch die Kreuzung von einem Wolf mit einem Haushund der perfekte Sofa-Wolf entsteht, optisch wild, im Herzen Schoßhund. Eine gefährliche Gleichung, die letzten Endes nur zu einem führt: unsagbarem, sinnlosem Leid. Der Fall der beiden Wolfshybriden RONJA und RAIK deckt auf, wie rücksichtslos deutsche Züchter mit dem Leben von Tier und Mensch spielen.

2015 erblickt RONJA das Licht der Welt. Die Wärme und Nähe ihrer Mutter lernt sie nie wirklich kennen, eben so wenig wie die Gesellschaft von Artgenossen als Spielgefährten. Nein, als Wolfshybrid muss sie von klein auf an den Menschen gewöhnt werden, damit sie von vornerein weiß, wer das Sagen hat. Doch so funktioniert die Natur nicht, schon gar nicht die Natur der Wölfe. Und RONJA wird ihrer Besitzerin eines Tages deutlich zeigen, dass sie sich nur ungern etwas sagen lässt.

2019 ist es soweit. RONJA und RAIK, der ihr mittlerweile Gesellschaft leistet, werden zunehmend aggressiver, sowohl gegen Zwei- und allen voran

Vierbeiner. Keine Spur von den niedlichen Sofa-wölfen, die brav an der Leine Gassi gehen. Sie leben auf einem tristen Hof, trostlos von einem Tag auf den anderen. Als die Gefahr für alle Beteiligten wächst, wird klar: RONJA und RAIK können hier nicht mehr bleiben. Schließlich kommt raus, dass die Beiden illegal gehalten werden. Aufgrund der COVID-19 Pandemie muss die Beschlagnahme jedoch verschoben werden. Am 20. Mai 2020 ist es schließlich soweit: RONJA und RAIK können ihr neues Leben in unserem Wildtierrefugium beginnen.

Nachdem sich die Türen der Transportboxen in den Freianlagen für die zwei Wolfshybriden öffnen, dauert es nur einen Augenblick, bis sie im Dickicht verschwunden sind. Mit unbeschreiblicher Lebensfreude nehmen sie ihr neues Zuhause



RAIK



RAIK im Bärenwald mit PARDO



RAIK und RONJA früher

an. Endlich können sie Wolf sein. Was sie ganz besonders dann zeigen, wenn sie auf Bären treffen. Doch zunächst gilt es erst einmal naturnahes Gelände kennenzulernen. Schnell zeigt sich, dass RONJA den dominanten Part übernimmt.

Mittwoch, 7. Oktober 2020 11:00 Uhr | RONJA und RAIK treffen zum ersten Mal auf einen Braunbären. Spätestens jetzt steht fest – diese Tiere sind mehr Wolf als alles andere und gehören nicht in Privathaltung. Sie zeigen dezente Neugier, halten aber auch zunächst einen gesunden Abstand ein. Im Laufe der Monate entdecken sie immer weiter die wilde Seite in sich, werden mutiger und klauen sogar den Bären Futter, selbst, wenn es nur eine Karotte ist. Aber in ganz bestimmten Momenten blitzt dann doch der naive Haushund durch. Zum Beispiel als RAIK, verträumt wie es öfters mal seine Art ist, einen Blick in eine Bärenhöhle werfen will. Doch, dass dort wirklich ein Bär drin sein könnte, kommt ihm nicht in den Sinn, entsprechend überrascht ergreift er blitzartig die Flucht, als eine durchaus angesäuerte und verwirrte DORO aus dem Eingang schaut.

Heute leben RONJA und RAIK in einer Anlage mit Bärin KATJA. Sie haben sich sehr gut eingelebt und arrangieren sich hervorragend mit der einstigen Zirkusbärin. Wir freuen uns über die Entwicklung der Beiden, sie haben Glück gehabt. Den meisten ihrer Artgenossen ergeht es nicht so. Viele landen in Tierheimen, werden eingeschläfert, verletzen sich selbst und/oder andere. Sie sind zu wild für die Privathaltung und zu sehr menschgeprägt für die freie Wildbahn.

Die Zucht und der Handel von Wolfshybriden stellt ein wachsendes Problem dar und hat nichts mit Tierliebe zu tun, sondern mit Egoismus und Geldgier.



STECKBRIEF

- Geschlecht:** RAIK männlich, RONJA weiblich
- Art:** Wolfshybrid
- Fellfarbe:** RAIK Grau, Beige, Schwarz
RONJA schwarz
- Gewicht:** RAIK ca. 40 Kg,
RONJA ca. 46 Kg
- Herkunft:** Privathaltung
- Problem:** illegale Haltung
- Geburt:** RAIK 16.03.2016,
RONJA 22.03.2015
- Parkankunft:** 20.05.2020
- Kennzeichen:** RAIK lange Beine, helles Fell
RONJA dunkles Fell, helle Pfoten



PATE für RONJA & RAIK werden

QR-Code scannen.
Formular ausfüllen. Fertig!

Projekt SCHWARZWALD Patenreport

DARIA

Der Zoo wurde von den Menschen aufgegeben, zurück bleiben die Tiere. Auf sich allein gestellt, eingesperrt, ohne Versorgung unter der glühenden Sonne Südspaniens. Verwahrlost warten sie auf den Tod. Szenen eines neuen Endzeitfilms? Nein. Brutale Realität für die Tiere im Parque Zoológico Prudencio Navarro in Costa de la Luz, Südspanien. Im Frühjahr 2019 wird die Einrichtung aufgegeben, die Tiere zurückgelassen. Meldungen vom Horror Zoo gehen viral. Tierschutzorganisationen aus ganz Europa eilen zur Hilfe. Auch wir. Im Rahmen einer der spektakulärsten



DARIA damals

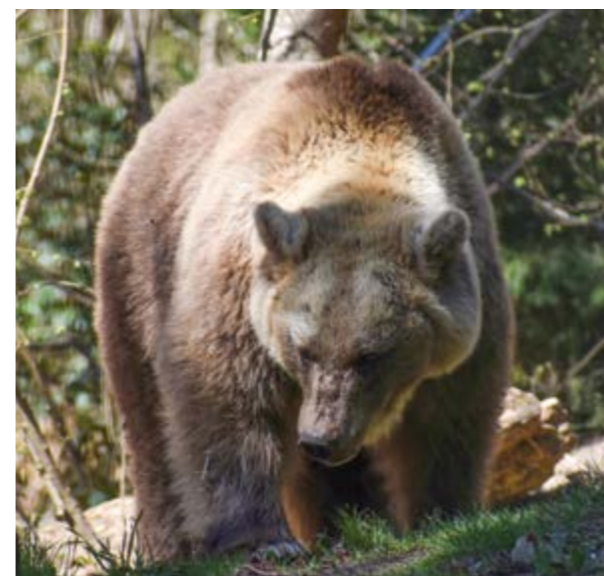


Rettungsaktionen in der Geschichte der STIFTUNG für BÄREN -Wildtier- und Artenschutz können wir die zwei Braunbärinnen DARIA und DORO das Leben retten. Beide finden in unseren Wildtierrefugien ein neues Zuhause. DORO in Worbis, Thüringen, DARIA im Schwarzwald.

Sie wurde in einem portugiesischen Zoo geboren, mit nur wenigen Wochen ihrer Mutter entrissen und nach Spanien verkauft. Herzlos, aber Gang und Gebe, das Produkt Babybär ist schließlich eine etablierte Ware im Wildtierhandel. So wird sie nun fast 30 Jahre lang in einem kleinen, sandigen Areal ausgestellt, bis sie und die anderen Tiere nicht mehr ausreichend Geld bringen und zum Sterben zurückgelassen werden. Doch das Schicksal gibt ihr eine zweite Chance. Im Juni

2019 erreicht die betagte Vierbeinerin, damals bereits 28 Jahre alt, unser Tierschutzprojekt in Bad Rippoldsau-Schapbach. Sechs Wochen später, nach der Quarantäne, betritt sie die naturnahen Freianlagen. Sie spürt Waldboden unter ihren Tatzen, kann den Duft von frischen Gräsern genießen. Der Moment, in dem die alte Bärin mit ihrer Nase einen Grashalm in ihrem neuen Leben berührt, bleibt unvergessen.

Heute ist DARIA kaum aus dem Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald wegzudenken. Trotz hohen Alters und Arthrose geplagten Knochen geht sie selbstbewusst ihren Weg durch unseren Bärenwald. Sie lässt sich weder von Artgenossen noch Wölfen etwas sagen und versteht es temperamentvoll sich gesunden Respekt zu verschaffen. Wir sind sehr froh über die Entwicklung der leidenschaftlichen Bärin. Doch ihre Geschichte bleibt ein Mahnmal, das zeigt, wie rücksichtslos und lebensverachtend mit Wildtieren umgegangen wird. Denn auch wenn sie gerettet werden konnte, hat sie ein Leben voller Ausbeutung hinter sich. Hoffentlich trägt ihr Schicksal dazu bei, zukünftigen Generationen ein solches Leid zu ersparen.



STECKBRIEF

- Geschlecht:** weiblich
- Art:** Europäischer Braunbär (*Ursus arctos*)
- Kennzeichen:** braunes Fell, lange Beine
- Gewicht:** 280 kg
- Herkunft:** Zoohaltung
- Geburt:** 1991
- Parkankunft:** 4. Juni 2019



PATE für DARIA werden

QR-Code scannen.
Formular ausfüllen. Fertig!





Leben Bären in Gebieten mit uns Menschen zusammen, sind sie meist nachts- und dämmerungsaktiv, um ein Aufeinandertreffen möglichst zu vermeiden

Bären unter Menschen:

Wo schläft der Braunbär in der Kulturlandschaft: Beispielland Slowakei

Ein Gastbeitrag von Dr. Michaela Skuban

Die meisten Bären leben in Gebieten, wo auch Menschen wohnen. Somit brauchen die Bären in ihren Streifgebieten neben Nahrung auch sogenannte Ruheplätze, wo sie sich tagtäglich nicht nur ausruhen, sondern sich auch vor uns Menschen erfolgreich zurück ziehen können. Das ist vor allen Dingen zur Tageszeit wichtig, da wir Menschen eben tagaktiv sind. Viele Leute wissen wahrscheinlich nicht, dass Bären eigentlich auch tagaktive Tiere sind. Das können Wildbiologen aus Nationalparks in Kanada nur bestätigen. Das hängt damit zusammen, dass Bären auch nicht besser sehen als wir.

Die meisten Bären jedoch, die mit uns Menschen im gleichen Gebiet zusammen leben, zeigen eine erstaunliche Adaption in ihrem Lebensrhythmus, um uns ebenfalls tagaktive Geschöpfe eben nicht auf Schritt und Tritt anzutreffen: sie schlafen eher zur Tageszeit und sind somit nachts- und dämmerungsaktiv. In der Slowakei haben wir Daten von insgesamt 25 besenderten Bären analysiert, um die Frage zu beantworten, welche Habitatbedingungen denn

einen guten Tagesruheplatz ausmachen und ob sich die Wahl der Tagesruheplätze saisonal verändert. Im Frühjahr, zwischen Mai und Juli, findet die Paarungszeit der Bären statt und im Herbst müssen die Tiere sehr viel kalorienreiche Nahrung fressen, um genug für den Winter zunehmen zu können. Als letzten Faktor haben wir unsere Bären in verschiedene Gruppen unterteilt: subadulte Männchen, erwachsene Männchen, Weibchen mit diesjährigen, abhängigen Jungtieren und die letzte Gruppe „Single-Weibchen“. Alle unsere Tiere waren mit einem Sendehalsband ausgestattet, das auch Aktivität messen konnte, um genau festzustellen, wann denn unsere Tiere wirklich inaktiv sind und somit ruhen. Gerade mich hat speziell interessiert, in welcher Entfernung zum Dorf sich denn unsere Bären zur Tageszeit zur Ruhe legen. Nun ja, gleich vorweg, von den Ergebnissen waren wir wirklich überrascht, da der weiteste Schlafplatz zwar 9 km vom Dorf entfernt war, aber der nächste Ruheplatz genau 30m vom letzten Haus weg war.

Tagesruheplätze in der ersten Jahreshälfte

Gleich vorweg, unsere Bärengruppen zeigten wirklich sehr große Unterschiede in der Wahl ihrer Tagesruheplätze. Generell ist aber für allen Gruppen der wichtigste Faktor, dass sie Sichtschutz vor uns Menschen haben, was man zum Beispiel in jungen Waldbeständen wie Schonungen und Aufforstungen, aber auch dichten Büschen gut finden kann. Die Mutter-Kind-Bärengruppen und jungen Männchen (bis 5 Jahre) legten sich sehr viel näher am Dorf zur Ruhe als die anderen beiden Gruppen. Zur Paarungszeit ist wirklich Stress im Wald; für die erwachsenen Bären geht es „salopp gesprochen“ um die Mädels und Auseinandersetzungen mit anderen Männchen sind nicht selten. Manche junge Männchen versuchen diese Situationen zu vermeiden und kommen näher an menschliche Siedlungen, da sie hier quasi ein Schutzschild (human shield) finden können. Das Gleiche gilt für die Mutter-Kind-Bärengruppen, auch diese wollen vor allem ihren Nachwuchs schützen: bei den Tieren kommt es zu Tötungen von Jung-

tieren durch erwachsene Männchen, was man wissenschaftlich Infanticid nennt. Diese Tötungen haben das Ziel, dass das Weibchen wieder einen Eisprung (Oestrus) bekommt und man sich als Bärenmann mit der Bärin verpaaren kann. Die Bärenweibchen allerdings haben auch einen Trick und verpaaren sich meistens mit verschiedenen Männchen. Man konnte wirklich wissenschaftlich zeigen, dass Bärenmännchen im Folgejahr Bärinnen mit Nachwuchs geschont haben, wenn sie sich im Jahr zuvor mit der entsprechenden Bärin verpaart hatten. Das macht auch Sinn, den eigenen Nachwuchs bringt man nicht um. Allerdings sind Bären in Dorfnähe natürlich nicht überall willkommen und machen Menschen Angst. Wir konnten sogar Mutter-Kind-Bärengruppen beobachten, in welchen die Mütter miteinander verwandt waren und dann gemeinsam ihre Jungtiere aufzogen. In einem Dorf konnte man am Waldrand zur Dämmerung insgesamt 9 Bären sehen, zwei Weibchen und 7 Jungtiere. Das macht Angst und das müssen wir besser mit den Menschen im Feld kommunizieren.

Die Abbildung zeigt zwei erfolgreich besenderte Bären, Mischo links und Nina rechts. Professionell besenderte Tiere sind in ihrem Leben nicht eingeschränkt. Mischo und Nina waren sogar in der Bärenzeit ein Paar und zeigen auf dem Bild sehr schön, wie sie miteinander liebevoll interagieren.





Diese Mutter-Kind-Bärengruppe versteckt sich in einer Schonung vor ungewünschten Blicken der Menschen. Man sieht jedoch, dass sie auch bei Tageslicht aktiv sind. Alle besenderten Bären schliefen zwischen 9:00 und 15:00 Uhr. Davor oder danach war es individuell, ob sie aktiv waren. Insbesondere bei Regen, Nebel und schlechten Wetter müssen wir somit mit erhöhter Bärenaktivität im Wald rechnen.

Erwachsene Männchen und Single-Bärinnen blieben verstärkt im Wald und näherten sich wirklich an. Es wäre sicherlich für eine weitere Studie spannend, wie nah aneinander diese Gruppen geschlafen haben, aber das ist statistisch wesentlich aufwendiger als gedacht. Die Frage „wer schläft mit wem“ wäre natürlich außerordentlich spannend.

Tagesruheplätze in der zweiten Jahreshälfte

Der Matabolismus der Bären und somit ihre Kalorienaufnahme ändert sich über das Jahr, was auch an die natürlichen Futterbedingungen angepasst ist. Im Spätsommer / Herbst muss der Bär nicht nur für seine Winterruhe zunehmen, sondern findet auch zuckerhaltige Früchte und fetthaltige Nüsse und Samen, wie etwa Bucheckern und Eicheln. In sogenannten Kulturlandschaften und landwirtschaftlich genutzten Flächen jedoch deckt auch der Mensch den Bären den Tisch, ohne es überhaupt zu wollen. Getreidefelder, hierbei vor allen Dingen der Mais, Obstplantagen, freistehende Obstbäume und sogar Weinstöcke sind oft vor hungrigen Bären nicht sicher und einige Bären suchen sie sogar ganz aktiv auf, was zu einem riesigen Konfliktpotential führen kann. Und genau das haben uns auch unsere Bären gezeigt. Bis auf die Mutter-Kind-Bärengruppen kamen sowohl erwachsene Männchen, Jungmännchen und Single-Bärinnen näher an die Dörfer heran und schliefen sogar in unmittelbarer Dorfnähe, wenn es genug dichte Vege-

tation gab. Energetisch betrachtet macht das Sinn: warum soll sich ein Bär mit einem vollen Bauch tief zurück in den Wald schleppen, wenn er ohnehin am nächsten Tag dort wieder fressen will, der Kalorienverlust wäre viel zu hoch. Ganz dreiste Bären schliefen sogar mehrere Tage im Maisfeld, da die Stauden ihnen genug Deckung geben konnten. Im feuchten Boden hielten sich Pfützen länger, somit war auch Wasser da. Der kurioseste Bär war Adriano, da er auch anfing, Wildschweine im Maisfeld zu jagen, da sie sich schlecht in den raschelnden Stauden orientieren konnten. Maisfelder können wir als temporäres menschlich-gemachtes Wildtierhabitat bezeichnen, da viele andere Wildtiere ebenfalls davon profitieren. Umzäunungen nutzen meist nicht viel, da die kalorienreiche Nahrung einfach zu verführerisch ist. Vielleicht finden Bären im Mais sogar besser Ruhe als im Wald, da dort sehr viele Pilzesammler unterwegs sind. Allerdings wird die Maisproblematik das Wildtiermanagement noch sehr lange beschäftigen und es bräuchte weit mehr Forschung, die Mechanismen zu verstehen.

Mutter-Kind-Bärengruppen hielten sich eher etwas abseits vom ganzen fressenden Bären-Mob in und um die Maisfeldern herum, um ihre Jungtiere zu schützen. Es ist zwar selten, aber es kann doch zu Futter-Konkurrenz kommen und da wären die Jungtiere natürlich sehr hilflos. Wenn, dann suchen Bären mit Jungtieren eher schlechte Stellen in den Feldern aus, da die übrigen Bären hier nur selten sind.



Tagesruheplätze unserer besenderten Bären in und um Maisfelder herum. Man muss damit rechnen, dass pro Feld auch zeitgleich an verschiedenen Stellen mehrere Tiere rasten, somit sollte man dringend davon abraten, im Bärengebiet Mais zu klauen ☺

Das ist Lilli, die morgens nach Plünderung der Obstbäume ihren Schlafplatz im dichten Gebüsch aufsucht. Menschen sind nur sehr seltene Gäste dort: die dichte, picksende Vegetation, das viele Kleingetier und die vielen Zecken halten sie erfolgreich ab. Wir müssten genau solche Studien weiterbetreiben, um Bären wirklich effektiv schützen zu können.



Abschließend war sehr interessant, dass über 55 Prozent unserer Bären außerhalb der Schutzzonen geschlafen haben, weil es in Kulturlandschaften einfach mehr zum Fressen gibt. Leider wird genau das im Naturschutz oft übersehen und man müsste viel mehr Forschung betreiben, was denn der Bär wirklich braucht, um sich nicht von Schutzzonen leiten zu lassen. Es gibt genug Bären in der Slowakei, auch europaweit. Aber der ständige Flächenverbrauch ist der eigentlich gefährliche Faktor und uns bleibt nicht mehr viel Zeit, um zu erforschen, was der Bär denn wirklich für seinen Lebensbedarf braucht. Dichtes Buschwerk, Gebüsch und kleine dichte Baumansammlungen dienen vielen Wildtieren inklusive den empfindlichen Bären als Rückzugsorte vor uns Menschen und wir sollten alles tun, um diese Mikrohabitate zu schützen und uns nicht nur auf ausgewiesene Schutzzonen zu beschränken.

Historisch:

Bärin JURKA



JURKA - erste Bärin im Projekt Schwarzwald

Frühjahr 2006: ein junger Braunbär wandert durch Bayern. Obwohl BRUNO gerade einmal 2 Jahre alt ist, sorgt er für Panik, räubert Nutztiere, verärgert die Bauern. Mit so etwas haben sie nicht gerechnet. Klar, der letzte freilebende Bär in Deutschland wurde immerhin vor 171 Jahren erschossen. Im Laufe mehrerer Generationen hatten es die Deutschen verlernt, ihre Tiere vor den einst heimischen Beutegreifern zu schützen. Schließlich nimmt das Schicksal seinen Lauf. Der jugendliche Bär wird erschossen.

BRUNO [2004-2006]



Doch es ist nur die erste Tragödie einer dramatischen Familiensaga. Und sie beginnt in der Wildnis Sloweniens, im malerischen Jurkatal.

Im Jahr 2000 werden insgesamt 10 Bären in den Dinarischen Alpen eingefangen. Grund hierfür sind wissenschaftliche Forschungen, die ergeben haben, dass hier ein idealer Genpool für das Wiederansiedlungsprojekt *Life Ursus* vorliegt, das im italienischen Trentino die Bärenpopulation beleben soll. Der Bärenmann JOSÉ ist einer von ihnen. Ebenso wie eine junge Bärin, die aufgrund ihrer Herkunft liebevoll JURKA genannt wird. Beide verpaaren sich in ihrer neuen Heimat. 2004 bringt JURKA drei Bärenwelpen zur Welt. In Italien werden die Tiere nach den Initialen ihrer Eltern und einer fortlaufenden Nummer bezeichnet. Für den ersten Nachkommen von JURKA und JOSÉ ergibt sich dadurch JJ1. Dieser wird von den Deutschen BRUNO genannt, sein Bruder JJ2 von den Schweizern Lumpatz. JJ3 hingegen bleibt ohne Alias. Alle drei werden in freier Wildbahn geboren, wachsen heran, werden erschossen.

Erst viele Jahre später, auf einer internationalen Bärenkonferenz in Ljubljana 2018, erfahren wir durch Rok Černe, einem Mitarbeiter des slowenischen Forst- und Jagdministeriums, dass JURKA bereits in ihrer Heimat leicht auffällig war. Ungesicherte Bienenwaben, Maislager, ungesicherte Schafe oder Ziegen dienten ihr als Nahrung. In Italien, fernab menschlicher Siedlungen, sollte sie diese gefährlichen Tendenzen ablegen. Als sie schließlich Mutter von 3 hungrigen Bärenwelpen wurde, nutzte ein Berghotelbesitzer ihre missliche Lage aus – und fütterte sie mit Hühnchen und Abfällen aus der Hotelküche an. Trotz der eindringlichen Warnung des Forstministeriums Trentino, dies aufgrund gravierender Folgen und unvorhersehbarer Gefahren zu unterlassen, wurde die Bärenfamilie für Marketing Zwecke ausgebeutet. Regelmäßig bekamen die Wildtiere vor den respektlosen Augen von Fotograf_Innen und Hotelgästen Futter angeboten. Die Konsequenz: die natürliche Scheu vor Menschen verblaste zunehmend.

Knapp 2 Jahre später rächt sich das ignorante Verhalten der Menschen. Als Vater JOSÉ zurückkommt, sind BRUNO und seine Geschwis-

ter in Gefahr. Bärenmänner im Paarungsrausch töten Welpen in der Regel, um sie aus dem Weg zu kriegen. Eine Bärin lässt sich nur ohne Kinder auf einen Mann ein. Doch oftmals sterben dabei nicht nur die kleinen Bären, sondern auch die Mütter, da die Bindung zu ihrem Nachwuchs sehr stark ist. JURKA umgeht dies, vertreibt ihre Kinder im Alter von zwei Jahren. Und rettet ihnen somit das Leben. Vorerst. Denn auf sich allein gestellt, wird ihnen der Mangel an Scheu vor Menschen zum Verhängnis.

BRUNO wird zum Medienphänomen. Selbst die New York Times berichtet über den so genannten Problembären. Am 26. Juni 2006 wird er erschossen. Seine Geschwister sterben ebenfalls durch Menschenhand. Doch dabei bleibt es nicht, auch Nachkommen aus dem zweiten Wurf der leidgeplagten JURKA werden auffällig. Der männliche JJ5 treibt sich grundsätzlich in der Nähe von Siedlungen herum, erbeutet Nutztiere, bricht Gartenhütten auf, macht Imkern das Leben schwer. Beim Versuch ihn zu besenden, verstirbt er unter unglücklichen Umständen. JJ4, JURKAs Tochter, wird mehrfache Mutter, verteidigt ihr Revier vehement, allen voran

Besenderte JURKA im Trentino





JURKA im Bärengraben des Klosters von San Romedio

vor Zweibeinern, die mitunter verletzt werden, wenn sie ihr und ihren Welpen zu nahe kommen. Doch sie meidet menschliche Siedlungen und lebt daher noch heute in Freiheit.

JURKA selbst wurde bis 2007 mit einem Senderhalsband überwacht. Das Ergebnis zeigt: ihr Verhalten wird durch die Fehlprägung immer wieder zu Konflikten führen. Schließlich wird sie als Problemfall eingefangen und in den Bärengraben des Klosters von San Romedio gebracht. Das Unwürdigste, was einem Wildtier passie-

JURKA im Refugium in Casteller



Protestbewegung in Trento für JURKA

ren kann. Ihr ursprünglicher Lebensraum von 60 bis 80 km² mit Bergen, Bächen, Obstplantagen, Höhlen und natürlicher Vielfalt wurde auf triste 1.000m² reduziert. Eine Entscheidung, die auch bei uns auf Unverständnis stieß. Italienische Tierschützer gingen vollkommen zurecht auf die Barrikaden, forderten ihre Freilassung. Aber wohin mit der fehlgeprägten Bärin?

In der Provinzstadt Trient wurde in Casteller in kürzester Zeit ein Refugium für auffällige Bären gebaut. Mit 8.000 m² nicht wirklich groß, aber

immerhin besser als im Kloster San Romedio. Hier fristete JURKA nun bis auf weiteres ein tristes Leben.

Rüdiger Schmiedel, Geschäftsführer der STIFTUNG für BÄREN (SfB), der eng mit dem Fall BRUNO vertraut ist, macht sich auf die Suche nach der Mutter des vermeintlichen Problembären. Er nimmt mit Johanna Schönenberger Kontakt auf, einer Schweizerin, die in die Aktionen um BRUNOs Bruder Lumpatz [JJ2] involviert war. Gemeinsam werden sie fündig und verfolgen JURKAs Odyssee. Sie besuchen das Kloster San Romedio und auch die Anlage in Casteller.

Zunächst sind die Italiener zwar skeptisch gegenüber dem Interesse der Deutschen an JURKA, doch der Kontakt hält und im Laufe der Zeit entwickelt sich gar ein enger Austausch zwischen dem Forstministerium Trentino und der STIFTUNG für BÄREN. Ansprechpartner auf Seiten des Ministeriums ist [bis heute] Dr. Claudio Groff. Er betreut seit Jahren das Life Ursus Projekt und kennt die Vor- und Nachteile in der Welt zwischen Zivilisation und Wildnis. Schließlich wird die Idee geboren, den Alternativen Wolf- und Bärenpark im Schwarzwald aufzubauen.

JURKAs Schicksal und das ihrer Familie darf nicht umsonst gewesen sein, so soll sie als Symbol zur Rückkehr europäischer Beutegreifer nach Deutschland stehen.

Im August 2010 bricht ein siebenköpfiges Team nach Trient auf, um JURKA zu übernehmen. Mit dabei ein Filmteam, italienische Tieraktivisten und der betreuende Tierarzt aus Worbis. Die Wildbärin JURKA macht es ihnen nicht einfach. Sie versteckt sich im äußersten Teil ihrer Anlage, lässt sich nicht einfangen. Erst am nächsten Tag gegen 14:00 Uhr gelingt es, die Bärin in eine Schlingfalle zu locken. Der erste Versuch, sie zu narkotisieren, scheitert

an JURKAs Temperamenten. Die Injektion gelingt nur zum Teil. Ein zweiter Schuss geht gänzlich daneben.

An der rechten Vorderhand durch ein 15mm starkes und 10 m langes Stahlseil festgehalten, tobt JURKA im Seilradius, zerpflügt dabei die Vegetation. Mit ihrer zunehmenden Erregung wächst auch die Sorge. Bei einer Außentemperatur von 30°C kann es zu einer Kollabierung kommen. Schließlich fassen der Worbiser Tierarzt und der Geschäftsführer der STIFTUNG den Entschluss, im Kriechgang an die schwer atmende Bärin heran zu robben.

Ein riskantes Unterfangen, doch die Zeit drängt. Zudem macht die pralle Sonne den Beiden zu schaffen, Schweiß läuft in die Augen, erschwert die Konzentration für einen sauberen Blasrohrschuss massiv. Der kann nur maximal mit einer Entfernung von fünf Metern erfolgen. Mit Glück gelingt es, sich von der hinteren Seite zu nähern.

Nach zwei vollen Dosen aus dem Blasrohr fällt JURKA schließlich nach fünf Minuten in einen tiefen Schlaf. Doch ihre Körpertemperatur misst 40°C, Tendenz steigend. Mit unzähligen, kalt getränkten Lappen wird die Bärin stabilisiert. Nach insgesamt 3 Stunden kann sie verladen werden.

Das Team kann für einen Moment aufatmen. Allerdings nicht lange. Kurz darauf rast ein Fahrzeug mit Blaulicht auf das Gelände. Die Insassen fragen nach den Verantwortlichen des deutschen Teams. Was kann denn jetzt noch kommen? Natürlich, die CITES Papiere! Einem Wildtier in menschliche Obhut muss - laut dem Washingtoner Abkommen für Artenschutz, ein Reisepass - alias CITES-Papier - ausgestellt werden. Nach jener absurd dramatischen Einlage der italienischen Beamten geht es endlich auf den Rückweg in den Schwarzwald.



Ankunft im Schwarzwald



Foto: N. Kraft

Hier wartet das Team auf den ersten Bären im Schwarzwaldprojekt. Am nächsten Morgen, gegen 4 Uhr, treffen wir im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald ein.

In den Folgemonaten lebt sich JURKA ausgezeichnet ein. Sie erklettert Bäume, badet, pflückt die reichlich vorhandenen Him- und Brombeeren und verhält sich sehr vorsichtig gegenüber neuen Geräuschen. Markant ist ihr

ausgeprägter Freiheitsdrang und ihre faszinierende, natürliche Intelligenz. Sie kann Stromzäune ausschalten und Werkzeuge verwenden, die ein Bär, der in Gefangenschaft aufgezogen wurde, fernab des Alltags in der freien Wildbahn, nie anwenden könnte.

Resümee: Die Geschichte von JURKA und ihrer Familie zeigt, welchen Einfluss und welche dadurch resultierende Verantwortung der

Mensch gegenüber Wildtieren hat. Ihr natürlicher Lebensraum muss erhalten werden, es gibt kein Recht, aus touristischen oder anderen, nichtigen Gründen dort einzudringen. Im Gegenzug gilt es, die Haltung von Tieren wie Bären zu beenden. Auch wenn JURKA sich mittlerweile angepasst hat - ein Wildtier in Gefangenschaft leidet. Es wird seiner natürlichen Instinkte und dem Verhaltensrepertoire beraubt.



Termine der STIFTUNG für BÄREN und ihrer Tierschutzprojekte

Veranstaltungen

Projekt Schwarzwald

7. Januar 2023 | 16 Uhr
Nacht der glühenden Augen



4. Februar 2023 | 16 Uhr
Nacht der glühenden Augen

11. Februar 2023 | 16 - 19 Uhr
Buchlesung: Tiere im Schwarzwald

4. März 2023 | 17 Uhr
Nacht der glühenden Augen

25. & 26. März 2023 | ganztags
Arbeitseinsatz

9. April 2023 | ganztags
Oster-Event

15. & 16. April 2023 | 8-20 Uhr / 8-18 Uhr
Fototage

15. April 2023 | 18 Uhr
Nacht der glühenden Augen

23. April 2023 | 11 Uhr
BaRiScha-Tag

29. April 2023 | 18 - 20 Uhr
30. April 2023 | ganztags (ohne Anmeldung)
Wer? Wolf! - Tage

Projekt Worbis

14. Februar 2023 | 11 Uhr + 17. Februar | 13 Uhr
Kostenlose Führung für Familien

3. März 2023 | 19 Uhr
Artenschutz-Abend

9. April 2023 | ganztags
Große Ostereiersuche

22. & 23. April 2023 | ganztags
Ehrenamtlicher Arbeitseinsatz – Anpacken für den Tierschutz

20. Mai 2023 | 10–17 Uhr
Fotoworkshop

24. & 25. Juni 2023 | ganztags
Tierschutzfestival: Wir. Sind. Tier.



Kompetenzzentrum Online

6. Januar 2023 | 19 Uhr
Unsere Braunbären im Winter

7. Januar 2023 | 14 Uhr
Bärenreport ASUKA und POPEYE

18. Februar 2023 | 14 Uhr
Luchsreport ELA

3. März 2023 | 19 Uhr
Artenschutz-Abend

11. März 2023 | 14 Uhr
Bärenreport DAGGI

1. April 2023 | 14 Uhr
Wolfsreport BRAX und BERIX

Ein Geschenk an die Nachwelt

Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit der schwierigen Frage konfrontiert, etwa: "Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?" Von der rein materiellen Seite her, stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selber seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Namen trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht.



KAJA

Foto: Lothar Siech

Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Nebst der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.

Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass zu berücksichtigen, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.



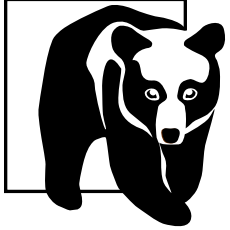
ARIAN

Foto: Hofmann

Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.

STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis,
Tel. 036074-2009-0, stiftung@baer.de

Bärenspur



Stiftung für Bären

